

(curia) Dschingis-chans steht (263), heißt Onan-Kerulen<sup>21)</sup>. Weil aber Kara-korum in der Gegend liegt, in deren Umgebung sie ihre ersten kriegerischen Eroberungen machten, sehen sie diese Stadt als ihre Residenz an und wählen dort in der Nähe ihren Chan.

### Kapitel XX.

#### Sartach und Baraka. Die Russen, die Wolga und das Kaspische Meer.

Was den Sartach anlangt, weiß ich nicht, ob er an Christus glaubt oder nicht. Was ich aber weiß, ist, daß er nicht ein Christ genannt werden will<sup>1)</sup>, ja er scheint mir

<sup>21)</sup> Denselben Ausdruck Orda Dschingis-chans in Onan-Kerulen gebraucht auch Rubruk Rec. IV, 298 und 327. Diese Orda muß sehr berühmt gewesen sein; denn D'Ohsson erwähnt sie I, 83, 155, 353, 382, II. 324; und ebenda II, 250 lesen wir: „Ein Reichstag wurde unter Mangu-chan angesagt in der alten Jurte, d. i. Landgebiet Dschingis-chans bei den Quellen des Onan und Kerulen.“ Persisch heißen die Flüsse und ihr Gebiet „Onan u Gelüran“, und hier war schon die Jurt oder das Hoflager von Dschingis-chans Vater Jesugai gewesen; vgl. Erdmann 259.

<sup>1)</sup> Sartach war auch nach muhammedanischen Berichten ein Christ; s. D'Osson II, 336. Als Christ bezeichnet ihn ferner Haitum-Kirakos, Br. I, 167, der ihn kurz nach Rubruk besuchte. Ja Bar Hebraeus, Chron. syr. S. 465, sagt von ihm: „Sartak, der Sohn Batus, liebte die christliche Religion, ließ sich taufen, lernte die Schrift (d. i. Lesen und Schreiben) und ward zum Diakon geweiht.“ Papst Innocenz IV. sandte ihm wegen seiner Bekehrung zum Christentum eine Gratulation, datiert vom 29. August 1254 und mitgeteilt in unserer Vorgeschichte S. 19. Sein dort erwähnter Kaplan Presbyter Johannes berichtet, daß die Ursache seiner Bekehrung folgende war: Als einst Sartachs Sohn schwer erkrankte, ließ er die Christen zusammenkommen und drohte ihnen, er werde sie alle grausam töten, wenn sie nicht durch ihre Gebete seinem Sohne Genesung von Gott erwirkten. Wenn aber ihr Gott den Sohn gesund mache, so werde er selbst das Christentum annehmen. Wider Erwarten wurde der Sohn gesund, und deswegen bekehrte sich Sartach zum Christentum; Mosheim, Hist. Tart. eccl., S. 56. Rubruk drückt sich hier recht abfällig über sein Christentum aus und spricht es ihm (Übs. S. 112 Z. 1—5) geradezu ab. Von seinem Vater ward Sartach zu Mangu gesandt, und Rubruk begegnete ihm wieder auf dieser Reise im Jahre 1254 (Rec. IV, 375). Unter den Gründen gegen sein Christentum darf man nicht anführen, daß er sechs Frauen hatte (Batton